



Dr. Isaak Bacharach, Konrektor des Technikums Nürnberg (Georg-Simon-Ohm-Hochschule)

(2.12.1854 in Seligenstadt - 22.9.1942 im KZ Theresienstadt)



Dr. Isaak Bacharach und seine Frau Pauline, ca. 1930

(Foto: Stadtarchiv Nürnberg)

Isaak Bacharach, geboren am 2. Dezember 1854 in Seligenstadt (Hessen), besuchte nach vierjährigem Unterricht in der Volksschule seiner Heimatstadt vom zehnten bis zum 14. Lebensjahr das Lehr- und Erziehungsinstitut in Pfungstadt, dann ein Jahr das Realprogymnasium zu Seligenstadt und drei Jahre das Humanistische Gymnasium in Darmstadt. Im Herbst 1873 trat er in das Darmstädter Polytechnikum ein, wo er ein Jahr lang blieb. Danach studierte er ein Jahr an der Universität Leipzig und zwei Jahre an der Universität und Polytechnikum in München.

Nachdem er im Jahre 1877 die Lehramtsprüfung bestanden hatte, wurde er an der Kreisrealschule Würzburg vom 12. November 1877 bis 16. Oktober 1878 als Assistent verwendet. Ab 16.10.1878 wurde er zum „Lehramtsverweser“ und ab 16. Dezember 1879 zum Reallehrer für Mathematik und Physik an der Königlichen Realschule in Erlangen ernannt.

In Erlangen kamen die Kinder des Ehepaars Isaak und Pauline, geborene Rosenthal (geb. 10.11.1860 in Fürth) zur Welt: Maria (geb. 20.9.1885) und Emil (geb. 19.9.1887).

In der Universitätsstadt arbeitete Bacharach an seiner Weiterbildung, indem er durch den Besuch von Vorlesungen seine fachlichen Kenntnisse ergänzte und vertiefte. Er war außerdem ein sehr aktives Mitglied der Erlanger „Societas medico-physica“.

In den Jahren 1878 bis 1880 publizierte er u.a. über Rotationsflächen und Flächen dritter Ordnung. 1880 legte er die Spezialprüfung ab und promovierte im Jahre 1881 an der Universität Erlangen mit einer Abhandlung über Schnittpunktsysteme algebraischer Kurven. In seinen weiteren wissenschaftlichen Arbeiten behandelte Bacharach z.B. den Capley'schen Schnittpunktsatz.

Am 1. September 1896 wurde ihm die neu errichtete Professur für Mathematik und Physik an der Königlichen Industrieschule in Nürnberg übertragen. Deshalb zog die Familie am 24.11.1896 von Erlangen nach Nürnberg. Hier lebte Dr. Isaak Bacharach vom November 1909 bis März 1939 fast dreißig lang im ersten Stock des Anwesens Friedrichstraße 66.

Lange Jahre bekleidete er neben seiner lehramtlichen Tätigkeit an der zwischenzeitlich zum „Königlich Bayerischen Technikum“ aufgewerteten Anstalt das Amt eines Konservators für die physikalischen Sammlungen. Am 1. Oktober 1910 wurde er zum Konrektor des Technikums befördert.



Das Technikum Nürnberg, Keßlerstraße 40

(Foto: Jahresbericht 1918 - 1921)

Das Königreich Bayern zeichnete ihn durch die Verleihung des Verdienstordens vom heiligen Michael IV. Klasse mit der Krone am 6.1.1917, des König Ludwigkreuzes und des Luitpoldkreuzes am 18.11.1917 aus. 1919 würdigte auch die Nürnberger Tagespresse gelegentlich seines 40. Dienstjubiläums seine beruflichen und wissenschaftlichen Leistungen.

Mit Wirkung vom 1. Februar 1920 wurde Konrektor Dr. Bacharach auf sein Ansuchen „unter Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung“ in den Ruhestand versetzt. Das Lehrerkollegium nahm am 31. Januar 1920 von seinem, so der Jahrsbericht der Hochschule, „hochgeschätzten Mitgliede“ offiziell und am 21. Februar „im geselligen Kreise“ Abschied.

1924 widmete das „Nürnberger Israelitische Gemeindeblatt“ in seiner Ausgabe vom 1. Dezember Dr. Bacharach anlässlich seines 70. Geburtstages einen Artikel, in dem neben seinem andauernden Engagement in der Kultusgemeinde hervorgehoben wurde, „dass Dr. Bacharach der erste und bisher einzige Jude geblieben ist, der zum Konrektor an einer bayerischen Mittelschule befördert wurde.“

Am 17.11.1931 starb Dr. Bacharachs Frau Pauline in Nürnberg.

Am 30.3.1939 musste Isaak Bacharach in das „Judenhaus“ Bucher Straße 17 umziehen. Dort kümmerten sich sein Sohn, der von den Nazis aus dem Dienst entfernte Landgerichtsrat Emil, und seine Frau Dora um ihn. Sie wurden am 29.11.1941 nach Riga-Jungfernhof deportiert und gelten als verschollen. Dem Ehepaar war es zuvor gelungen, seine Kinder (Sohn und Tochter) im Ausland in Sicherheit zu bringen.

Nach der Verschleppung von Sohn und Schwiegertochter wurde Dr. Bacharach am 21.12.1941 im jüdischen Schwesternwohnheim Wielandstraße 6 untergebracht.

Am 17.1.1942 starb seine Tochter Maria in Nürnberg.

Am 10.9.1942 wurde der über 87 Jahre alte Mann von den Nazis erbarmungslos ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Die bürokratisch-zynische Formulierung dieses unmenschlichen Verbrechens auf seiner Einwohnermeldekarte lautet: „in das Protektorat verschoben“. Dort überlebte er noch zwölf Tage.

18 Jahre zuvor war er mit folgendem Worten im Namen seines Dienstherrn, des Freistaates Bayern, sowie der Kollegen und Studenten vom Technikum verabschiedet worden: „Durch sein tiefgründiges Wissen, seine Liebe zur Schule, sein unparteiisches, von höchster Gerechtigkeit diktiertes Wesen hat er sich die Liebe und Achtung des Lehrkörpers und den Dank der studierenden Jugend erworben. Die volle Begeisterung und Hingabe zu seiner Fachwissenschaft, seine edle und gediegene Lebensauffassung, sein liebenswürdiger, ehrenhafter Charakter, seine strenge Pflichtauffassung und sein stets wohlwollendes Entgegenkommen werden unvergessen bleiben. Die herzlichsten Wünsche für einen langen und gesegneten Lebensabend folgen ihm in den wohlverdienten Ruhestand.“

Aus den offiziellen „herzlichsten Wünschen“ wurden Entrechtung, Demütigung und schließlich staatlich angeordneter Mord.

Gerhard Jochem

Quellen

- Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 1.
- Höhere Technische Staatslehranstalt Nürnberg (Keßlerstraße 40): Bericht über das 12., 13. und 14. Studienjahr 1918/19, 1919/20, 1920/21. Nürnberg o.J. [1921], S. 52 f. (online unter: http://www.ohm-hochschule.de/bib/textarchiv/Hochschulhistorie/Hoehere_Technische_Staatslehranstalt/Jahresbericht1918-1919_1919-1920_1920-1921.pdf)
- Nürnberger Israelitisches Gemeindeblatt Nr. 4 (5. Jg.), 1.12.1924, S. 30 f.

[Index*](#)

[Home*](#)